Die Türe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-563288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VIII. Jahrgang Nr. 10 15. Oktober 1940

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil

(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner")

Die Türe

Von Sagitta.

I.

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen
An jenem Abend —
hier durch diese Tür.

Und anders nicht als viele Male schon
Hast Du die Lippen mir zum Kuß geboten,
Hat mich Dein Arm noch einmal schnell umfangen,
Und lächelte Dein Mund und sprach: „Auf Morgen!"

Und anders nicht als viele Male schon
Ein wenig traurig, aber doch beseligt
In Deiner Liebe, dieser warmen Liebe,
Ging ich zurück an meine stille Arbeit
Und sagte lächelnd zu mir selbst: „Auf Morgen?
Wie bald schon — ach, und wie so lange noch!" ...

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen.

II.

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen,
Und seit sie hinter Dir sich lautlos schloß,
Sah ich und hörte ich nichts mehr von Dir.
Ich suchte nicht — wo sollte ich Dich suchen?
Ich weinte nicht — ich kann um Dich nicht weinen.
Ich lebte, weil ich weiterleben mußte,
Und — wartete, von einem Tag zum andern.

Ich wartete. Wie ich bis heute warte.

Denn als der nächste Tag Dich mir nicht brachte,
Ein anderer kam und ohne Dich verging,
Da wußte ich:
Jetzt kam, was kommen mußte!
Nicht hat Dich Krankheit an Dein Bett gefesselt,
Kein Tod geraubt Dich in ein fernes Land —
Du gingst dorthin, von wo Du zu mir kamst:
Dein Abgrund hat Dich wieder eingeschlungen,
Der Schlamm der Tage, der Dich zu mir hob,
Die Heimatsehnsucht nach dem Schmutz der Gosse....

Und darum lebe ich und warte Deiner — :
Denn Heimatsehnsucht wird zurück Dich treiben
Nach jenem Licht, das in Dein Leben fiel,
Nach eines besseren Lebens stillen Tagen
Und nach dem Frieden einer echten Liebe.

Ich warte Deiner.
Weil in Deinem Leben
Ich Licht und Wärme, Glück und Schönheit war,
Kommst eines Tages Du zurück zu mir!
Durch diese Tür bist Du hinausgegangen —
Durch diese Türe wirst Du wiederkehren!

III.

Durch diese Türe wirst Du wiederkehren.
An einem Tag im Herbste wird es sein.
Früh senken sich des Abends Schatten nieder,
Rot hängt der wilde Wein herein zum Fenster,
Doch weich und warm ist noch die helle Luft.
Ich blicke still hinaus.
Ich bin allein.
Denn immer, seit Du gingst, bin ich allein.

Da schreckt mich auf der schrille Klang der Glocke.
Ich höre Worte, Schritte — Deine Schritte! —
Die Tür geht auf — und Du trittst scheu herein...

Noch blasser ist Dein Antlitz als es war,
An Deinen Füßen klebt der Schmutz der Gasse,
Aus Deinen Kleidern dampfen Not und Laster —
Und dennoch bist es unverändert — Du!

Gehörst Du nicht zu Jenen, die nie altern?
Sie ziehen durch das Leben unberührt —
Von ihrer Stirne leuchtet ewiger Liebreiz,
Und niemals schwindet, was ihr Erbteil ist:
Ist frech und schamlos auch ihr Blick geworden,
So wird sein Lächeln jeden noch betören;
Und sind gemein die Worte ihres Mundes —
Ihr Klang wird immer rein und kindlich sein...

Weil Einer Du von diesen Seligen bist,
Liebt ewig Dich, wer einmal Dich geliebt...
Und wer Dich nicht geliebt, vergißt Dich nie! —
So — trittst Du dort zu jener Tür herein
Und stehst und zauderst — strecke nur die Hand
Mit der Gebärde, die Dir eigen ist,
Nach mir —
ich nehme Dich in meine Arme,
Und Du wirst bei mir, wieder bei mir sein! —

Du kommst — ich weiß es — eines Tages kommst Du!

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen —
Durch diese Türe wirst Du wiederkehren!

An einem Tag im Herbste wird es sein.

Aus den „Büchern der namenlosen Liebe".